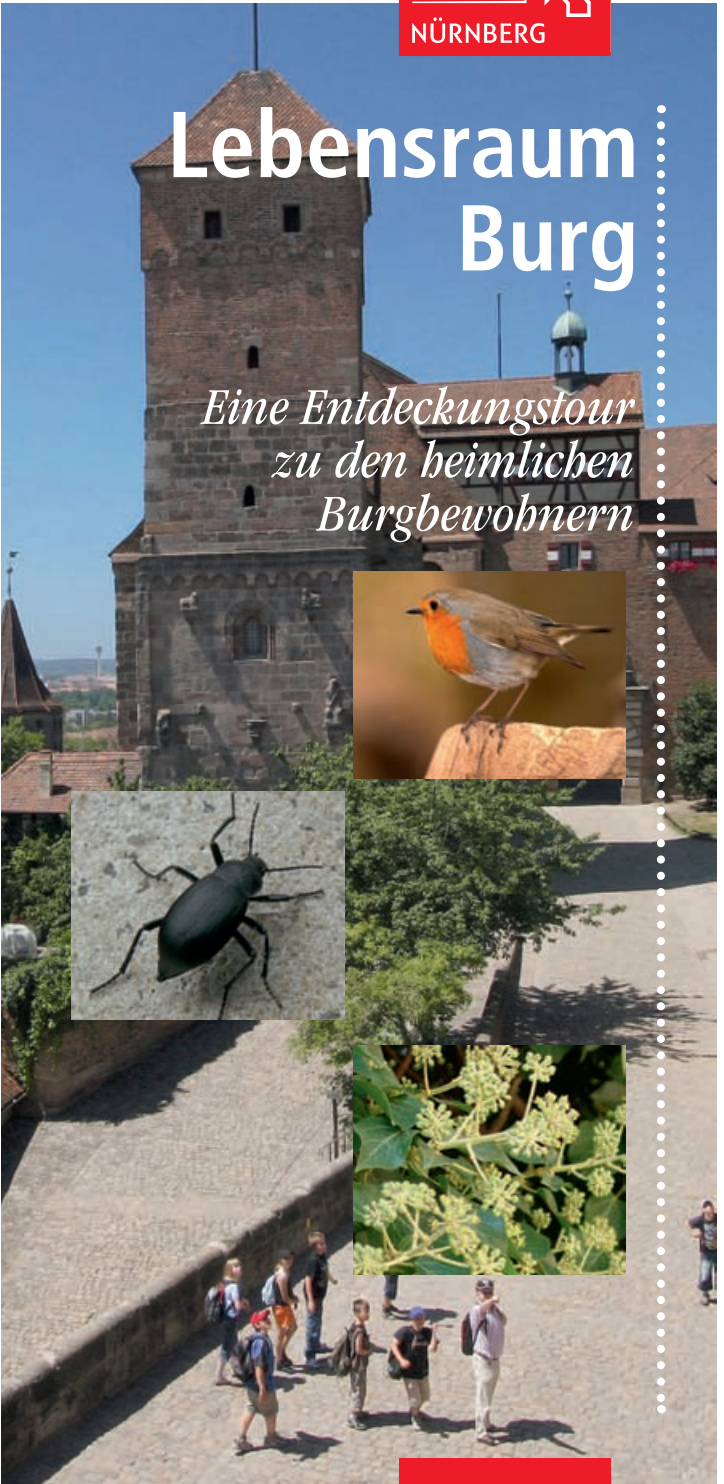
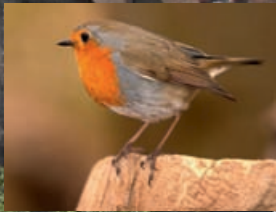


NÜRNBERG

Lebensraum Burg

*Eine Entdeckungstour
zu den heimlichen
Burgbewohnern*







Liebe Besucherin, lieber Besucher,

mit dieser Broschüre wollen wir alle großen und natürlich auch die kleineren Besucher der Nürnberger Burg ermuntern, das bekannteste Wahrzeichen der Stadt unter einem ganz neuen Blickwinkel zu entdecken. Nicht Kaiser, Könige und Burggrafen sollen im Mittelpunkt unseres Erkundungsgangs stehen, sondern fliegende Säuger, seltene Insekten oder bizarr anmutende Moose. Tiere und Pflanzen also, die sich auf hohen Türmen, an mächtigen Mauern und in dunklen Kellern ihr Nischendasein eingerichtet haben.

Hier, mitten in der Stadt, haben sich diese „Burgbewohner“ ganz unterschiedlichen Lebensräumen angepasst. Manchmal unscheinbar und im Verborgenen lebend, beweisen sie dennoch, dass auch ein von Menschen intensiv genutztes Baudenkmal eine Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten aufweisen kann, die man so nicht erwartet hätte.

Lassen Sie sich also überraschen, welchen Überlebenskünstlern Sie auf der Burg begegnen können und wie vielfältig ihre Lebensräume sind. Und wenn Sie wissen wollen, woher der Totenkäfer seinen wenig schmeichelhaften Namen hat und wieso sich Moose und Flechten auf Sandsteinmauern wohlfühlen: Beim Blättern und Lesen in dieser Broschüre werden Sie es erfahren. Es lohnt sich also, im „Lebensraum Burg“ auf Entdeckungstour zu gehen und einmal genauer hinzusehen.

Viel Entdeckerfreude wünscht Ihnen
Ihr Umweltamt



Dr. Peter Pluschke, Umweltreferent

„Das Projekt Lebensraum Burg stellt einmal mehr unter Beweis, dass auch in den Städten eine hohe Biodiversität zu finden ist. Doch nicht in abgeschlossenen Gärten oder eigens angelegten Parks – nein, ausgerechnet auf dem Nürnberger Wahrzeichen, der vielbesuchten Kaiserburg, leben Tiere und Pflanzen in allen erdenklichen Ecken und Winkeln. Ein tolles Ergebnis eines ungewöhnlichen Projektes.“



Dr. Thomas Bauer, Regierungspräsident

„Biodiversität findet sich nicht nur in der freien Landschaft. Diese Broschüre zeigt, dass „Biologische Vielfalt“ auch in der Stadt ein wertvoller Teil unseres Lebensumfeldes ist. Die große Artenvielfalt an der Nürnberger Burg ist dabei sicherlich nicht nur für die Experten erstaunlich, sondern für jeden – ob Einheimischer oder Tourist – der auf diese Weise die Kaiserburg neu entdecken kann.“



Dr. Markus Söder, MdL Staatsminister

„In der Kaiserburg gibt es viel mehr zu entdecken, als man erwartet. Das Projekt „Lebensraum Burg“ stellt die unterschiedlichsten Tier- und Pflanzenarten in den Vordergrund, die hier beheimatet sind. So erhalten die Besucherinnen und Besucher einen Einblick in die beeindruckende Vielfalt der Natur und die Möglichkeit, diese aus unmittelbarer Nähe zu erleben. Lassen Sie sich dieses Erlebnis nicht entgehen und überzeugen Sie sich selbst.“

Inhalt:

<i>Informationen zum Projekt</i>	4
----------------------------------	---

Stationen

Am Ölberg

<i>Unerwartete Besiedler an sonnigen Plätzen</i>	6
--	---

Burggarten

<i>Blumenpracht und Vogelflug</i>	9
-----------------------------------	---

Vestnertorbastei

<i>Wehrhafte Mauern und fliegende Burgbewohner</i>	12
--	----

Bürgermeistergarten

<i>Romantische Idylle und unscheinbare Schönheiten</i>	15
--	----

Freiung

<i>Grandioser Ausblick und echte Überlebenskünstler</i>	18
---	----

Schnepperschützengärten

<i>Sechsbeiner und Neubürger in Gärten und Zwingern</i>	21
---	----

Kasematten

<i>Verstecktes Leben in dunklen Tiefen</i>	24
--	----

<i>Linde im Burghof</i>	27
-------------------------	----

<i>Ergebnisse und Ausblick</i>	28
--------------------------------	----

<i>Impressum</i>	30
------------------	----

<i>Kontakt</i>	32
----------------	----

<i>Übersichtskarte</i>	Umschlag
------------------------	----------



Lebensraum Burg

Informationen zum Projekt

Das Projekt „Lebensraum Burg“ ist im Jahr 2010 vom Umweltamt der Stadt Nürnberg gemeinsam mit der Regierung von Mittelfranken initiiert worden. Zwischen Neutor im Westen, Vestnertorgraben im Norden und Ölberg im Süden wurden mit wissenschaftlichen Methoden sämtliche Pflanzenarten – Moose und Flechten eingeschlossen – sowie Fledermäuse, Vögel und Insekten erfasst, die auf dem Burggelände „Quartier“ bezogen haben.

Lebewesen und Lebensräume

Lebewesen können nicht getrennt von ihren Lebensräumen gesehen werden. Für Zoologen, Botaniker und andere Fachleute waren deshalb nicht nur Vorkommen und Häufigkeit der „Burgbewohner“ von Interesse, sondern auch ihre Lebensräume. Denn längst ist bekannt, dass der rasante Artenschwund direkt mit der starken Veränderung der Ökosysteme zusammenhängt, eine möglichst große Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten für den Menschen jedoch existenziell wichtig ist. Weniger bekannt dagegen ist, dass es selbst in Großstädten viele ökologische Nischen gibt, an die sich die unterschiedlichsten Tier- und Pflanzenarten angepasst haben.





Wissen heißt auch Wertschätzen

Ein zentrales Anliegen des Projektes ist es, einheimischen wie auswärtigen Burgbesuchern zu vermitteln, dass Natur auch inmitten eines von jährlich rund 200 000 Menschen besuchten Baudenkmals „stattfindet“. Wie dies konkret aussieht, darüber sollen intensive Öffentlichkeitsarbeit, Exkursionen für Schulklassen, Fortbildungen für Lehrkräfte, Führungen für Interessierte und anderes mehr informieren. Dieses Wissen um Zusammenhänge kann Akzeptanz und Wertschätzung erhöhen – als Voraussetzung dafür, sich für den Erhalt der Arten- und der Lebensraumvielfalt einzusetzen.

Biodiversität ist Lebensvielfalt

Wörtlich genommen meint „Biodiversität“ nichts anderes als die Vielfalt allen Lebens. Das schließt neben der Vielfalt an Pflanzen und Tieren auch deren genetische Vielfalt ein, genau so die Verschiedenheit der Lebensräume und die komplexen Wechselbeziehungen zwischen Lebewesen und Ökosystemen.

Um den Rückgang der Arten drastisch zu reduzieren und ihre Lebensräume zu erhalten bzw. zu optimieren, wurde 2008 vom Bayerischen Ministerrat eine Biodiversitätsstrategie beschlossen. Neben dem Schutz der Arten- und Lebensraumvielfalt ist Umweltbildung einer der Schwerpunkte dieser Strategie: Durch Information und Naturerlebnis soll Menschen der Wert der heimischen Natur bewusst gemacht werden. Das Projekt „Lebensraum Burg“ ist Bestandteil dieser Strategie und wird über die Regierung von Mittelfranken vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit finanziert.



gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Gesundheit



Am Ölberg

*Unerwartete Besiedler an
sonnigen Plätzen*

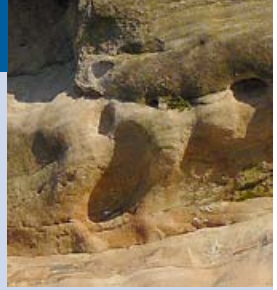


Schwebfliege

Eine Möglichkeit, das Burggelände zu betreten, besteht vom so genannten Ölberg aus. Hier, am Fuße der Burg, wird Ihnen zunächst der nackte Sandsteinfelsen auffallen, auf dem die Burg errichtet wurde. Und wenn Sie den Kopf in den Nacken legen, sehen Sie den runden Sinwellturm himmelwärts ragen.

Ausdauernder Kletterer

Die Sandsteinmauer, die am Ölberg den steil ansteigenden Weg zur Kaiserburg begrenzt, wird von einem üppig wachsenden Efeu (*Hedera helix*) dominiert. Das mit Haftwurzeln kletternde immergrüne Araliengewächs kommt vorwiegend in mediterranen Gebieten vor, bei uns tritt es vor allem in Wäldern auf. Voll zur Blüte gelangt der Efeu jedoch erst an stärker besonnten Standorten. Seine gelbgrünen Blütendolden sind dann spät im Jahr eine ergiebige Pollen- und Nektarquelle für Honigbienen und Schwebfliegen. Für die auf dem Burggelände vorkommenden Vögel wie Rotkehlchen, Amsel und Mönchsgrasmücke sind die Beerenfrüchte, die erst mitten im Winter reifen, in der kalten Jahreszeit eine willkommene Nahrung.



Bienenwolf



Efeu



Kultiviert in uralter Zeit

Eine sehr alte, vermutlich schon vor tausenden von Jahren angebaute Kulturpflanze aus dem Mittelmeergebiet können Sie direkt gegenüber am Sandsteinfelsen entdecken, wo sich in ca. acht Metern Höhe auf einem kleinen Vorsprung eine Feige (*Ficus carica*) angesiedelt hat. Bei uns meist als Kübelpflanze kultiviert, begegnet ihr der aufmerksame Beobachter hin und wieder auch an ganz unerwarteten Orten. Der trocken-warme Standort am Felsen bietet ihr gute Wachstumsbedingungen und Schutz auch bei niedrigen Temperaturen im Winter.



Angemerkt ...

Wie bei vielen Pflanzen liegen auch beim Efeu Heilkraft und Giftwirkung nah beieinander: Blätter, Blüten und Zweigspitzen werden zu wirksamen Präparaten beispielsweise gegen Keuchhusten und Asthma verarbeitet. Der Verzehr der Beeren allerdings kann massive Vergiftungserscheinungen wie Kopfschmerzen und Erbrechen auslösen.





Burrgarten

Blumenpracht und Vogelflug

Bereits im 17. Jhd. war damit begonnen worden, auf den drei Bastionen Gärten anzulegen. Heute befindet sich auf der Unteren Bastei (Tiergärtnerorbastei) der Burrgarten, der sich bis zur [6]* Großen Bastei mit dem quadratisch angelegten Rosengarten fortsetzt.

* s. Karte im Umschlag

Farbenfroher Blütenzauber

Der nach gartenarchitektonischen Gesichtspunkten angelegte Burggarten ist ein intensiv gepflegter Schau- und Ziergarten, der vor allem während der Sommermonate das Auge des Besuchers erfreut. Rabatten mit Begonien, Eisenkraut, Sonnenhut, Löwenmaul, Silberblatt und Mehl-Salbei leuchten in allen nur erdenklichen Farben. Bänke laden zur Muße ein und sicherlich lässt sich auch der eine oder andere Singvogel beobachten.



Zaunkönig

Zaunkönige und Zilpzalpe

Insgesamt 26 Vogelarten gibt es auf der Burg, mit hoher Wahrscheinlichkeit brütet der überwiegende Teil auch auf dem Burggelände. Buchfink, Blaumeise, Zilpzalp und Mönchsgrasmücke veranstalten in den Morgen- oder Abendstunden ein vielstimmiges Konzert und zwei unserer kleinsten Singvogel-Arten – Zaunkönig und Sommergoldhähnchen – gehen hier auf Nahrungssuche. Der einst so häufige Haussperling wird dagegen immer seltener und steht inzwischen auf der so genannten Vorwarnliste.

Turmfalken und Mauersegler



Turmfalken

Zu einem „treuen Burgbewohner“ ist in den vergangenen Jahren ein streng geschützter Greifvogel geworden: Der Turmfalke (*Falco tinnunculus*) brütet jedes Jahr hoch auf dem [3] Heidenturm an der Südseite der Kaiserburg und zieht hier seine Jungen auf.

Wie viele andere Tier- und Pflanzenarten hat er sich zum Kulturfolger entwickelt

und nutzt Hochhäuser, Kirchtürme und andere Bauwerke in den Städten als Ersatzlebensraum für natürliche Felsen.



Mauersegler

Als „Sommerbote“ gern gesehen und an den markanten Pfeiftönen gut zu erkennen ist der Mauersegler (*Apus apus*), der in Bayern ebenfalls auf der Vorwarnliste steht. Der schwalbenähnliche Vogel ist ein überragender Flugkünstler und jagt über den Türmen der Burg pfeilschnell nach Insekten. Als Gebäudebrüter benötigt er für die Aufzucht seines Nachwuchses Nischen und Hohlräume an Mauervorsprüngen und unter Dächern. Die alten Bauwerke der Burg bieten ihm solche Einschulpmöglichkeiten.

Angemerkt ...

Jagen, fressen, sich paaren, sogar schlafen – dies alles „erledigen“ Mauersegler im Fliegen. Wer ihn aber schon einmal am Boden beobachten konnte, weiß, dass der Segler tatsächlich nicht besonders gut zu Fuß ist und nur sehr kurze Beine hat. Auch sein wissenschaftlicher Name, der aus dem Griechischen kommt, deutet darauf hin: Er bedeutet „ohne Füße“. Im Norden Nürnbergs taucht der Zugvogel übrigens jedes Jahr pünktlich Ende April auf.



Die im 16. Jhd. im Westen und Norden zum Schutz der Burg errichteten mächtigen Bastionen verleihen dem bekanntesten Wahrzeichen der Stadt ein imposantes Aussehen. Ein strategisch ausgeklügeltes System aus dicken Mauern mit Vorsprüngen und Verstärkungen bildet die Begrenzung zum vorgelagerten Burggraben.

Fliegende Säuger

Mit ihrer exponierten Lage über der Stadt, mit Türmen, Dachböden, Felsenkellern, Mauerspaltan und Baumhöhlen bietet die Burg Fledermäusen zahlreiche potentielle Quartiere. Von der mit Linden bepflanzten Vestnertorbastei aus ist z. B. unsere größte einheimische Fledermaus, der Große Abendsegler (*Nyctalus noctula*), bei seinem Jagdflug über den Bastionen und dem Burggraben in der Abenddämmerung gut zu beobachten.

Durch Aufzeichnung der Rufe konnte die in Bayern stark gefährdete und nur schwer zu entdeckende Zweifarb­fledermaus (*Vespertilio murinus*) identifiziert werden. In Baum- und Mauerspaltan verbringt die Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*) den Sommer, während sie ihr Winterquartier in den Felsenkellern sucht. Zu den kleinsten und häufigsten Arten gehört die anpassungsfähige Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), die sich zu einer klassischen „Siedlungsfledermaus“ entwickelt hat und häufig in der Nähe des Menschen lebt.

Um die Lebensbedingungen für die fliegenden Burgbewohner zu verbessern, sind für baumbewohnende Fledermäuse –



Großer Abendsegler

Langohren, Abendsegler oder Mückenfledermäuse – spezielle, an Bäumen angebrachte Fledermauskästen nötig. Außerdem erleichtern Spalten in Gemäuern und Öffnungen in Dachböden Fledermäusen den Einflug und tragen dazu bei, dass sie auch weiterhin auf der Nürnberger Burg jagen und ihre Jungen aufziehen können.

Vestnertorbastei



Rotkehlchen

Gefiederte Sänger

Vereinzelt sind auf dem Burggelände Vogelnistkästen aufgehängt. Wenn Sie auf der [6] Großen Bastei (Rosengarten) einen Blick über die Bastionsmauer werfen, können Sie an den Stämmen von Ahorn und Esche auch Nisthöhlen entdecken. Im Burggarten auf der Unteren Bastei können Sie mehr über die auf der Burg vorkommenden Vogelarten erfahren.

Angemerkt ...

1678 ließ der Mathematiker und Künstler Georg Christoph Eimmart auf der Vestnertorbastei eine Sternwarte bauen – eines der damals größten Observatorien weit und breit. Standen besondere Himmelsereignisse bevor, ließ er die Sternwarte öffnen. Dann pilgerten die Nürnberger auf den Burgberg; die Eimmartsche Sternwarte wurde so zur ersten Volkssternwarte.





Bürgermeister- garten

*Romantische Idylle und
unscheinbare Schönheiten*

Auf der Vestnertorbastei fällt beim aufmerksamen Blick über das Gewirr der gewaltigen Mauern der Moostepich auf, der in verschiedenen Grüntönen leuchtet und sich über die nach außen abfallenden Mauerkrone zieht. Ganz aus der Nähe können Sie Moose und Flechten im idyllischen, auf dem Wehrgang zwischen Burggarten und Neutor angelegten Bürgermeistergarten betrachten.

Bizarre Wunderwerke

Rhododendron, Eibe und Stechpalme verleihen gemeinsam mit den Sandsteinskulpturen dem Bürgermeistergarten eine ganz eigene Atmosphäre. Moose und Flechten, diese oft bizarr anmutenden Naturschönheiten, entfalten hier ihr Nischendasein und sind erst beim genaueren Hinsehen zu entdecken. Auf der Sandsteinmauer des Wehgangs werden Ihnen außer den Moospolstern die graugrünen, kreisförmig wachsenden Krustenflechten auffallen, die auch die Steinskulpturen überziehen. Diese und alle anderen Flechten sind eine Lebensgemeinschaft aus Pilz und Alge.

Nicht weniger als 57 verschiedene Moosarten – bei den Flechtenarten sind es sogar noch ein Dutzend mehr – haben sich im Lebensraum Burg auf Mauern, Dachziegeln und Pflastersteinen, an Baumrinden und Holzzäunen, auf Wegen und in Wiesen angesiedelt. Oft bevorzugen Moose schattigere Mauerbereiche, Flechten dagegen trockenere, besonnte Stellen von Mauern und Baumrinden.



Alpen-Widertonmoos

Klein und einmalig

In Mauerritzen der Nürnberger Burg wurde im Herbst 2010 erstmalig die kleine, schuppig wachsende Flechte *Endocarpon latzelianum* entdeckt, eine deutschlandweit vom Aussterben bedrohte und bisher aus Bayern nicht bekannte Flechtenart. An den Sandsteinfelsen der Burg ist das geschützte Alpen-Widertonmoos (*Polytrichum alpinum*) heimisch geworden, das vor allem in den Alpen und höheren Mittelgebirgen vorkommt.

Moose und Flechten gehören zu den so genannten „niederen Pflanzen“. Bei beiden haben sich im Laufe von Jahrmillionen ein ungeheurer Artenreichtum und verblüffende Überlebensstrategien entwickelt. Mit schwierigen Lebensbedingungen – wenig Nährstoffe und unregelmäßige Wasserversorgung – kommen sie gut zurecht. So können beispielsweise auf Sandsteinmauern ganz unterschiedliche Moose siedeln: Trockenheit vertragende auf den Mauerkronen, solche mit mehr Wasserbedarf an den schattigeren, feuchteren Mauerfüßen, kalkliebende in den kalkhaltigen Mörtelfugen.



Endocarpon latzelianum



Becherflechten



Angemerkt ...

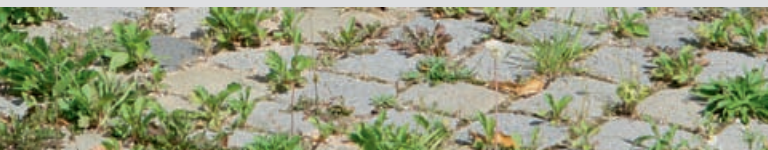
Früher wurde dieses Grundstück an die Bürgermeister vermietet. Vielleicht haben auch diese schon vom angrenzenden Wehrgang aus den Blick über Häuser und Gassengewirr genossen. Noch heute können Besucher von hier aus auf die Fachwerkhäuser der Altstadt blicken, die ein wenig vom mittelalterlichen Nürnberg erahnen lassen. Im Haus direkt gegenüber hatte einer der berühmtesten Künstler der Renaissance seine Wohn- und Arbeitsstätte: Albrecht Dürer.



Freiung

*Grandioser
Ausblick und echte
Überlebenskünstler*

Von der ausgedehnten, auch Freiung genannten Aussichtsplattform der Burg aus können Sie einen reizvollen Ausblick auf Nürnberg genießen. Oder Sie sehen sich mit Hilfe der Fernrohre Details im Häusermeer unter Ihnen genauer an. Ganz genau hinsehen und vielleicht sogar in die Hocke gehen müssen Sie, wenn Sie die Überlebenskünstler entdecken wollen, die sich am Ostende der Freiung in der Umgebung des Perlschnurbaums zwischen den Fugen des Kopfsteinpflasters angesiedelt haben.





Behaartes Bruchkraut

Mit Füßen getreten

Was hier so ganz und gar unspektakulär daherkommt und gemeinhin als ‚Unkraut‘ gilt, sind Pflanzen, die einer anhaltenden Trittbelastung trotzen. Ihre Zellwände sind hart und widerstandsfähig, so können sie großen mechanischen Belastungen widerstehen und selbst unter den unwirtlichen Bedingungen dicht besiedelter und zunehmend versiegelter urbaner Räume überleben. Einige sind niederwüchsig, wachsen also in Pflasterfugen und Asphalttritzen eng an den Boden gepresst und sind damit gegen Trittschäden mehr oder weniger gefeit. Breitwegerich (*Plantago major*) und Vogelknöterich (*Polygonum aviculare* agg.) sind typische Vertreter dieser so genannten Trittgemeinschaften.





Seltene Spezialisten

Auch das seltene Behaarte Bruchkraut (*Herniaria hirsuta*) aus der Familie der Nelkengewächse hat sich an diesen Extremstandort angepasst und wächst auf der Burg zwischen den Pflasterfugen. Auf der Roten Liste Bayern wird es als „stark gefährdet“ eingestuft. Die „Trittpflanzen“ sind ein Beispiel für die großartigen Anpassungsleistungen, die Pflanzen und Tiere im Laufe der Evolution erworben haben. Vielleicht entdecken Sie bei Ihrem Gang über das Burggelände auch an anderen versiegelten Stellen am Boden solche widerstandsfähigen Burgbewohner.

Angemerkt ...

Im Mittelalter hatten die sonst üblichen Rechtsvorschriften, z.B. Steuerabgaben, in einem mit ‚Freiung‘ bezeichneten Gebiet keine Gültigkeit. Dorthin konnten sich auch Rechtsbrüchige flüchten, um der Blutrache zu entkommen oder sich einer strafrechtlichen Verfolgung zu entziehen. Erst im 19. Jhd. wurden Freiungen abgeschafft.



Schnepper- schützengärten

*Sechsbeiner und Neubürger in
Gärten und Zwingern*



Zitronenfalter

Durch das Tor unter der Vestnertorbastei gelangen Sie auf die hölzerne [7] Vestnertorbrücke mit dem „Hexenhäusla“, dem ehemaligen Zollhaus. Von hier aus haben Sie einen guten Überblick: nach oben auf die Mauern und Türme der Burg, nach unten auf die Schnepperschützengärten im Burggraben.

Summen, Brummen, Zirpen, Schnarren

Viele Gärten und Zwinger auf dem Burggelände sind nicht öffentlich zugänglich. Nur wenige sind noch naturnah gepflegt und es überrascht nicht, dass sich die Insektenwelt dort viel häufiger und zahlreicher einfindet als in den intensiv gepflegten Gartenanlagen. Felsenbirne, Zierquitte, Flieder oder Kornelkirsche und bunt wuchernder „Wildwuchs“ aus Disteln, Schwarznesseln und Dost locken Wildbienen an und sind Nahrungsquelle und „Wohnstätte“ für unzählige Käfer, Wanzen, Zikaden, Ameisen, Schmetterlinge und Heuschrecken.



Weichwanze



Bauchsammlerbiene



Wespenbienen

Sechsbeinige Eroberer

Insgesamt 440 Insektenarten – die Schmetterlinge sind mit 130 verschiedenen Arten besonders zahlreich – konnten von den Insektenkundlern aufgespürt werden. So vielfältig wie die Insekten sind auch die Lebensräume und ökologischen Nischen, die sie sich inmitten der Stadt erobert haben und je nach Art und Lebensweise besiedeln: von blühenden Kräutern, Gräsern und Hecken bis zu Baumwurzeln, Baumrinden und -kronen, von offenen Sandböden, Sandsteinfelsen und -mauern bis hin zu Kellern und Dachböden. Nicht nur als Blütenbestäuber sind sie im Naturhaushalt unersetzlich, sondern auch als Nahrung für andere „Burgbewohner“ wie Vögel und Fledermäuse.

Verschollen und wieder entdeckt

Für Überraschung sorgte die Wiederentdeckung einer Pflanze, die auf der Burg seit Jahrzehnten als verschollen galt: Inmitten von Efeu, seiner Wirtspflanze, wächst der seltene Efeu-Würger (*Orobanche hederæ*). Manchmal wird das blassfarbene Sommerwurzgewächs mit einer Orchidee verwechselt.



Efeuwürger

Kultiviert und wild gewachsen

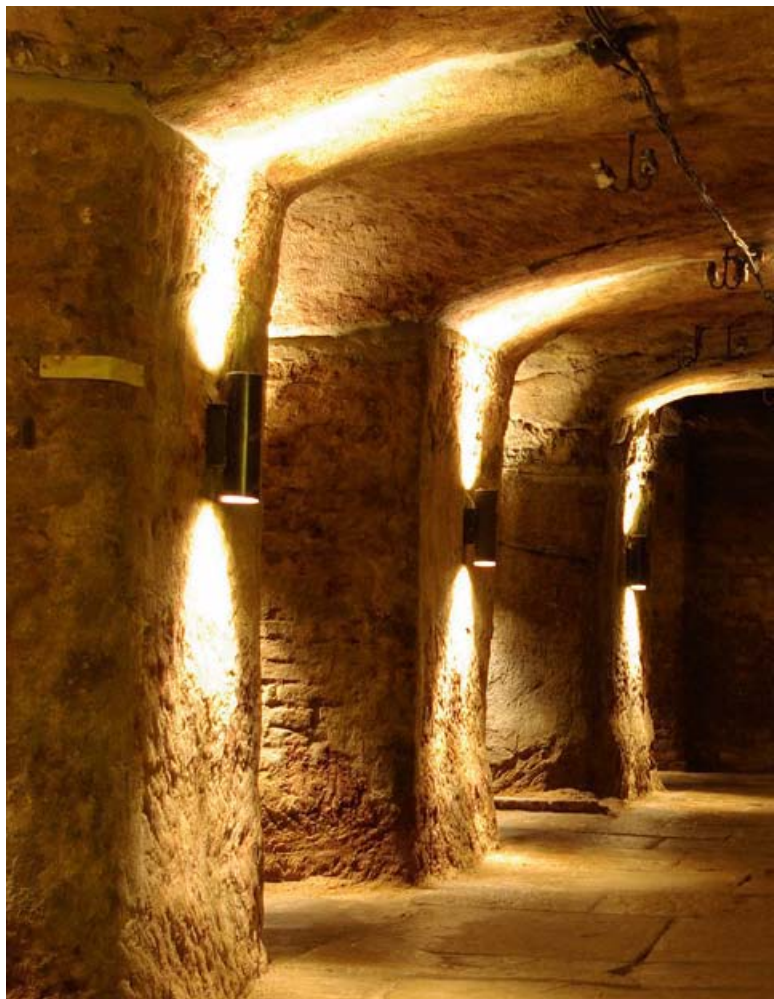
Wie überall in mittelalterlichen Klöstern und Festungen wurden auch um die Nürnberger Burg Pflanzen kultiviert, Kräuter gezogen und Heilpflanzen angebaut. Deshalb sind von den über 600 erfassten Arten nur 270 „echte“ Wildpflanzen. Im Laufe der Zeit siedeln sich neben Einheimischen auch „Gartenflüchtlinge“ an, die zum Teil verwildern. Hinzu kommen so genannte Neophyten, bei uns ehemals nicht heimische „Neubürger“. Ein Beispiel ist die in unserer Region überaus seltene Osterluzei (*Aristolochia clematitis*), die sich über die Sandsteinmauer im Süden der Kaiserburg streckt. Die gelb blühende Pflanze war früher ein sehr wertvolles Heilkraut und kommt ursprünglich aus dem Mittelmeerraum.



Osterluzei

Angemerkt ...

Bis zum 16. Jhd. war die Armbrust die wichtigste Schusswaffe, nach ihr wurden die „Schneperschützen“ benannt. Jahrhundertlang fanden im Burggraben Armbrustschießen statt, noch heute übt der Schützenverein im Schnepfergraben am Fuße der Großen Bastei. Außerdem wurde im Mittelalter der Burggraben vom Burggrafen als Tiergehege genutzt (Tiergärtnerort = „Tiergarten“). Zu legendärer Berühmtheit gelangte Raubritter Epelein von Gailingen, der sich in der Nähe der Vestnertorbastei mit einem Sprung auf seinem Pferd über den Burggraben vor seinen Verfolgern gerettet haben soll.



Von Käfern und Menschen

In den schmalen, hohen Kasematten tief unter den Basteien lebt der Große Totenkäfer (*Blaps mortisaga*). Der völlig schwarz gefärbte, zwei bis drei Zentimeter große Käfer hat lange, kräftige Beine, ist nachtaktiv und bevorzugt etwas feuchtere Lebensräume. Noch kommt er häufig vor, denn als so genannter Kulturfolger frisst er organische Abfälle. Diese fallen nicht nur in freier Natur an, sondern vor allem auch in menschlichen Ansiedlungen – auch wenn die hygienischen Verhältnisse heute mit denen im Mittelalter nicht vergleichbar sind. Für einen funktionierenden Stoffhaushalt sind solche Verwerter von organischem Material damals wie heute immens wichtig.

Kasematten



Totenkäfer

Verstecktes Leben in dunklen Tiefen

Mit einem ausgedehnten System von Felsengängen setzt sich die Nürnberger Festung auch unterirdisch fort. Die unter den Bastionen gelegenen Kasematten dienten der Verteidigung, von hier aus konnten Feinde im Burggraben unter Beschuss genommen werden. In die Tiefen des Burgbergs gelangen Sie allerdings nur während öffentlicher Führungen*. Die Eingänge zu den Kasematten zwischen Burgarten (Untere Bastei) und [6] Rosengarten (Große Bastei) mit ihren Holztüren und den gemauerten Ziegelrundbögen sind jedoch unschwer zu entdecken, ebenso die vergitterten Belüftungsschächte am Boden.

* Infos an der Burgkasse



Totenkäfer



Braunes Langohr

Kasematten



Winterschlaf der Langohren

Kasematteneingang

Wenn Braunes und Graues Langohr (*Plecotus auritus* und *P. austriacus*) und Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*) im Winter Quartier auf der Burg beziehen wollen, sind sie auf gut einfliegbare Unterschlupfmöglichkeiten angewiesen. Felsengänge und Gewölbe wie die Kasematten sind für sie und viele andere Fledermausarten unersetzliche Winterquartiere. Sind Türen und Belüftungsschächte zu eng vergittert, können die Tiere nicht einfliegen. Mehr über die Lebensräume der fliegenden Säuger auf dem Burggelände erfahren Sie auf der Vestnertorbastei, dort können wir den interessanten Tieren noch einmal begegnen.



Bartfledermaus

Angemerkt ...

Im mittelalterlichen Volksglauben spielten auch Käfer eine Rolle. So galt der harmlose Totenkäfer als Vorbote des Todes und wurde auch „Totensager“ genannt, was mit seiner Ernährungsweise im Zusammenhang stehen könnte. Eine andere Deutung geht darauf zurück, dass der Käfer in Zeiten der häufig auftretenden Hungersnöte wahrscheinlich seine Verstecke auf der Suche nach Fressbarem verließ und deshalb öfter gesichtet wurde.

Die Linde im Burghof



Burghof 1833, Zeichnung von Georg Christoph Wilder Germ. Nationalmuseum, HZ 4292, Kps. 1062

Kaiser Heinrich II., genannt der Heilige, war einst von seiner Burg zu Nürnberg aus in den Wald geritten, um zu jagen. Sein Gaul rannte einer Hirschkuh nach, doch plötzlich sprang das Pferd zurück. Ein Baum, der vom Blitz getroffen war, hatte es erschreckt. Dieser Baum aber stand hart an einem tiefen Abgrund. Kaiser Heinrich stieg vom Pferd. Da sah er, daß er beinahe in eine schreckliche Schlucht hinuntergestürzt wäre. Dankbar und frohgemut brach er von jener Linde, die ihn eigentlich gerettet hatte, ein Zweiglein ab. Dann stieg er leichten Herzens auf sein Roß und ritt dem Nürnberger Schlosse zu. Seine Gemahlin hatte schon lange und sehnsüchtig auf ihn gewartet. Als sie das Gebell der Hunde hörte, eilte sie die Treppe hinab und lief dem geliebten Mann entgegen. Besorgt fragte sie ihn: „Warum kommst du heute so spät nach Hause?“ Da erzählte ihr der Kaiser die Geschichte von der wunderbaren Rettung. Mit Freuden nahm da die Kaiserin das Zweiglein, ging in den Burghof und pflanzte es dort ein. Weil aber die edle Frau Kunigunde hieß, wurde die Linde, die an dieser Stelle bald herrlich emporwuchs, die Kunigundenlinde genannt.

Aus „Sagenhaftes Nürnberg“ von Franz Bauer, Hrsg. Stadtparkasse Nürnberg
Originaltext in „Alt-Nürnberg“ von F. Bauer, J. Lindauer Verlag, München



Lebensraum Burg

Ergebnisse und Ausblick

Würde man alle im Laufe der Kartierungen aufgefundenen Pflanzen- und Tierarten zusammenzählen, käme man auf über 1 300 verschiedene Arten. Manche von ihnen treten nur vereinzelt auf, andere massenhaft. Einige Dutzend stehen auf den Roten Listen, sind also sehr selten, stark gefährdet oder könnten es in absehbarer Zeit werden.

Vielfalt braucht Vielfalt

Ganz gleich, ob sie extrem selten oder sehr häufig sind, ob sie wild wachsen oder kultiviert wurden, ob unscheinbar oder besonders augenfällig: Jede einzelne Art hat ihre eigenen Ansprüche an ihren Lebensraum. Wird dieser massiv verändert oder gar zerstört, kann auch die Art nicht überleben. Und das wiederum kann sich auf das Überleben anderer Arten negativ auswirken.

Diese hoch komplexen Zusammenhänge sind erst in einigen Bereichen erforscht. Projekte wie „Lebensraum Burg“ haben die Gesamtheit im Blick: Artenvielfalt, Lebensraumvielfalt und die Wechselbeziehungen zwischen beiden.

Forschung als Basis zum Handeln

Auf relativ engem Raum präsentiert sich auf dem Nürnberger Burgberg ein kleinteiliges Netz aus offenen und versiegelten Flächen, aus Gärten und Brachen, aus Felsen, Mauern, Nischen und Höhlen. Mit den vorliegenden umfangreichen Daten wurden nicht nur Aussagen zum Vorkommen und der Häufigkeit von Pflanzen und Tieren gemacht, sondern auch konkrete Vorschläge, wie diese ganz unterschiedlichen Lebensräume erhalten oder optimiert werden können. Eine wichtige Aufgabe wird sein, die Vorschläge umzusetzen. Hierfür genügen oft schon geringfügige Veränderungen, oder, einfacher noch, ein schlichtes Belassen – zum Beispiel von Höhlen, Ritzen und Nischen im Mauerwerk.

Informieren, Beobachten, Staunen

Seit Projektbeginn haben viele Erwachsene und Schulklassen das „Burgbiotop“ erkundet. Die hohen Teilnehmerzahlen bei Exkursionen und Fortbildungen zeigen das Interesse am Thema „Natur in der Stadt“; weitere Führungen sind geplant. Und auch Sie haben beim Blättern, Lesen und Beobachten einige Tier- und Pflanzenarten und ihre Lebensräume kennen gelernt. Vielleicht erahnen Sie jetzt ein wenig, dass sich Tiere und Pflanzen selbst dort „einrichten“, wo es kaum jemand vermutet.





Impressum

Herausgeber:
Stadt Nürnberg, Umweltamt
Lina-Ammon-Str. 28
90471 Nürnberg
www.umwelt.nuernberg.de

Text und Redaktion:
Carolin Gläser
Sarah Grünfelder, Andrea Hilker, Dr. Dietmar Pilotek
Dr. Stefan Böger

Konzeption und Koordination:
Sarah Grünfelder
Andrea Hilker
Udo Pankratius
Dr. Dietmar Pilotek
Carolin Gläser

Gestaltung und Layout:
Herbert Kulzer, Stadtgrafik Nürnberg

Kartierungen und Öffentlichkeitsarbeit:

Ralf Bolz, sbi – sivaea biome institut (Nachtfalter)

Wolfgang von Brackel, IVL (Flechten und Moose)

Bettina Cordes, Fledermausbeauftragte Nürnberg (Fledermäuse)

Dr. Klaus von der Dunk (Hautflügler, Insekten)

Kreis Nürnberger Entomologen e.V. (Insekten)

Carmen Günnewig, Pädagogische Fachkraft (Führungen)

Burkhard Pfeiffer, Büro für Faunistik, Naturschutz und Biostatistik (Vögel)

Herbert Targan, Büro StadtLand (Höhere Pflanzen)

Kooperationspartner:

Pädagogisches Institut der Stadt Nürnberg

Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

Staatliches Bauamt Erlangen-Nürnberg

Fotos:

Ralf Arnold/ CTZ Nbg.: Felsengänge S. 24-25; ArtMechanic: Burgpanorama S. 4,5; Wolfgang von Brackel: Endocarpon latzelianum S. 17; Brillen, Astrid/ piclease: Turmfalke S. 11; BS Thurner Hof: Schwebfliege S. 6; Bettina Cordes: Fledermäuse S. 12, 13, 25, 26, 32; Klaus von der Dunk: Burggarten S. 9, Wespenbienen S. 22; Christoph Grünfelder: Zitronenfalter S. 21; Sarah Grünfelder: Efeu S. 6-8, Burggarten kleines Foto S. 9, Hintergrundfotos S. 10, 12, 13, Bürgermeistergarten S. 15, Moose S. 17, Pflasterfugen S. 18-20, 32, Schnepferschützengärten S. 21, Kasematteneingang S. 26; Hans Hillewaert: Totenkäfer kleines Foto S. 25; Hunold, Rainer/ piclease: Becherflechten S. 17; Uli Kowatsch/ CTZ: Titelfoto, Stadtpanorama S. 20; Lettow, Andreas/ piclease: Zaunkönig S. 10; Herbert Liedel/ CTZ Nbg.: Burgansicht S. 1; Peter Miotk: Bienenwolf S. 7, Bauchsammlerbiene S. 22; Müller, Christian/ piclease: Rotkehlchen S. 14; Dietmar Pilotek: Ölberg/ Sinwellturm S. 6, Bürgermeistergarten S. 16, Osterluzei S. 23, Totenkäfer S. 25, Führung S. 29; Reg. Mfr.: Führung S. 29; Ralf Schedlbauer/ Stadt Nbg.: Freiong/ Sinwellturm S. 18, Panorama S. 28; Ferdl Schueller/ CTZ Nbg.: Sinwellturm S. 30; Herbert Targan: Behaartes Bruckkraut S. 19; Thielscher, Erich/ piclease: Mauersegler S. 11; Leo Weltner: Weichwanze S. 22;

Druck:

Wiedemann & Edinger; Hofackerstraße 5; 90571 Schwaig

2. Auflage:

3000 Exemplare

Alle Rechte vorbehalten

Nürnberg, April 2012



Schedelsche Weltchronik 1493

Kontakt

Informationen zum Projekt:

Dr. Dietmar Pilotek

Stadt Nürnberg, Umweltamt

Lina-Ammon-Str. 28, 90471 Nürnberg

Tel. 0911-231 5924

dietmar.pilotek@stadt.nuernberg.de

www.lebensraum-burg.de

Informationen zur Bayer. Biodiversitätsstrategie:

www.arche.bayern.de

www.stmug.bayern.de

www.regierung.mittelfranken.bayern.de





Vestnertor → Vestnertorbastei / Burgammannsgebäude



Schneperschützengärten

7

8

Vestnertorbastei

1

Freiung

2

3

4

5

Am Ölberg



Tiergärtnerplatz

→ Burggarten (am Pilatushaus vorbei)

Kasematten

Burggarten

Bürgermeistergarten



NORD












Neutor → Bürgermeistergarten

Orientierungspunkte

- 1** Sinwellturm
- 2** Himmelsstallung
- 3** Heidenturm
- 4** Palas
- 5** Kunigundenlinde (Innerer Burghof)
- 6** Große Bastei („Rosengarten“)
- 7** Vestnertorbrücke mit „Hexenhäusla“
- 8** Kaiserstallung

Stationen

-  Freiuung
-  Am Ölberg
-  Vestnertorbastei (Schwedenbastei)
-  Schneperschützengärten
-  Kasematten
-  Burggarten (Untere Bastei)
-  Bürgermeistergarten

Am Ölberg → Kaiserburg oder
→ Kaiserstallung (Jugendherberge)/ Fünfeckturm

Zugänge



